

Erzgeb. Volksfreund

Tageblatt für das Quertal.

Seitengemeinschaft
Verantwortl. Schriftf.

Verantwortl. Schriftf.
Herrn Dr.
Herrn Dr.

Verantwortl. Schriftf.
Herrn Dr.
Herrn Dr.

Amtsblatt für die königl. und sächsischen Behörden in Aue, Grünhain, Hartenstein, Johann-georgenstadt, Rößnitz, Neudorf, Schwarzenberg, Schwarzenberg bzw. Wildenfels.

Nr. 52

Freitag, den 3. März 1905.

58.

Jahrgang

Freitag, den 3. März 1905, vorm. 10 Uhr sollen in Rößnitz ca. 7 Schock Sommerkorn und 7 1/2 Schock Hafer gegen sofortige Bezahlung meistbietend versteigert werden. Bietet kommen sich im Hotel zum Ratshaus, Rößnitz, den 28. Februar 1905

Der Gerichtsvollzieher beim Königl. Amtsgericht.

Grundstücks-Verkauf- oder -Verpachtung.

Das Wäldergut Erb.-Kat.-Nr. 224 zu Oelsnitz i. E. (sogen. Herrmanns) soll im ganzen oder im einzelnen theilweise preiswert verkauft oder auch mit den vorhandenen Vertriebs-Einrichtungen auf eine Reihe von Jahren verpachtet werden. Dasselbe besteht aus

- einem geräumigen massiven Wohngebäude mit Kachelöfen- und Schmelz-Ofen-Anbauten,
- einem besonders massiven Scheunengebäude mit gemauertem Stall,
- zusammen ungefähr 4 Acker guten Felds und Wiesengrundstücken.

Bei dem Verkauf soll das zu a gehörige Wasser- und Wälderrecht ausgeschlossen sein, bei der Verpachtung hingegen nicht.

Angebote wolle man bis spätestens 15. März dieses Jahres

bei der unterzeichneten Stelle abgeben, woselbst auch die Verkaufs- und Verpachtungsbedingungen zu erfahren sind.

Oelsnitz i. E., den 27. Februar 1905

Die Gemeindebehörde.
R. Sed.

Königl. Gewerbe-Zeichenschule Schneeberg.

Anmeldungen für den Eintritt in die gewerbliche Abteilung (wöchentlich 6 Stunden Unterricht) und in die kunstgewerbliche Abteilung (bis 41 Stunden Unterricht).

Die Königl. Gewerbe-Zeichenschule nimmt der Unterzeichnete im Gewerbeschulgebäude und in seiner Wohnung, Gartensteinerstraße 263, entgegen.

Der Kursus der Schule ist dreijährig.

Für die Anmeldung ist das letzte Schulzeugnis beizubringen.

Die Aufnahmeprüfung findet am 1. Mai, vormittags 9 Uhr statt.

Schneeberg, am 12. Januar 1905.

Job. Lorenz.

Streuweisig-Versteigerung auf Grandorfer Staatsforstrevier.

In der Schmiedel'schen Restauration zu Oberbreitenbrunn Montag, den 6. März a. c. von nachm. 1 Uhr an.

759 rm weiches Streuweisig, aufbereitet in den Rahl- und Plänterschlagen der Abteilungen 12, 18, 25, 27 und 31,

unter den üblichen Bedingungen versteigert werden.
Königliche Forstrevierverwaltung Grandorf zu Breitenbrunn, am 28. Februar 1905.
Haber.

Tagesgeschichte.

Deutschland.

Berlin, 1. März. Die Budgetkommission des Reichstags setzte die Beratung des Gesetzentwurfs betreffend die Friedenspräsenzstärke des Heeres fort. In Laufe der Debatte sagte der Kriegsminister, die Monarchie sei von großer Bedeutung für eine friedliche Ausbildung des Heeres. Daß der Kaiser, der die Pflicht habe, über das Heer zu wachen, jedes Jahr die Truppen in Tätigkeit setzen wolle, sei klar. Der Reichschatzsekretär Stengel wies einen Ausblick auf die Wirkung der Handelsverträge auf die Reichsfinanzen und erklärte, es müßten große Mittel gefunden werden, um die Finanzlage zu bessern. Die Vorarbeiten zur Sanierung der Reichsfinanzen hoffe er in aller nächster Zeit zum Abschluß zu bringen. Es handle sich dabei um wichtige Maßnahmen, die auch auf die Bundesstaaten übergriffe. Auf einen Antrag des Abg. Gröber erwiderte der Kriegsminister, die Gesamtschuldlast durch das Heer betrage 1,08 % der Bevölkerung, Unteroffiziere, Freiwillige und Marine eingeschlossen. Abg. Hebel erklärte, die großen Mandate seien unentbehrlich, wenn die Krone für den Ersatz von Punkten sparen. Hebel wendet sich weiter gegen die Vermehrung der Kavallerie und fragt an, welche Rolle das Automobilkorps im Krieg spielen würde. Der Kriegsminister erklärt, die Verwaltung habe mit dem Automobilkorps nichts zu tun. Die Vertreter bitten sich für den Kriegsfall zur Verfügung gestellt. Darauf vertagt sich die Kommission auf Donnerstag.

Berlin, 1. März. Die Veröffentlichung der kaiserlichen Verordnung, durch welche der neue Posttarif zum 1. März 1906 in Kraft gesetzt wird, steht unmittelbar bevor.

Berlin, 1. März. Die diplomatischen Vertreter des Reiches in Rom, Brüssel, Bern und Belgrad haben gestern die bestehenden Handelsverträge mit Italien, Belgien, der Schweiz und Serbien in derselben Weise wie dies in Wien und Bukarest geschehen ist, genehmigt.

Potsdam, 1. März. Prinz Eitel-Friedrich unternahm heute vormittag in einem geschlossenen Wagen die erste Ausfahrt, die eine Stunde dauerte, nach Sanssouci. Der Prinz wurde von dem sich ansammelnden Publikum freudig begrüßt.

München, 1. März. Dem Staatssekretär Grafen von Posadowsky hat der Prinzregent Luitpold als Zeichen der Anerkennung der Verdienste des Grafen um das Zustandekommen der neuen Handelsverträge sein Reliquienbildnis in Bronze von Professor Hildebrand verlehnt.

Wien, 1. März. Ministerpräsident Graf Tisza wurde heute nachmittag vom Kaiser in längerer Audienz empfangen. Er unterbreitete dem Monarchen Vorschläge bezüglich der weiteren Behandlung der Krise. Mehrere politische verfassungsmäßige Parteien werden nacheinander vom Kaiser empfangen werden.

Oslo, 1. März. Das Ministerium Hagerup hat heute sein Demissionsgesuch eingereicht. Es verlautet, daß der Ministerpräsident Hagerup dem Kronprinz-Regenten geraten hat, sich an den Staatsrat Michelsen wegen Bildung des neuen Ministeriums zu wenden.

Christiana, 1. März. Staatsminister Hagerup begibt sich in seinem Abschiedsgesuch seinen Standpunkt und erklärt, daß eine vollständige Klärung des Unstimmverhältnisses auf der

Grundlage der Voraussetzung notwendig sei, daß, wenn Norwegen berechnete nationale Forderungen nicht in dem Rahmen der bestehenden Staatenverträge erfüllt werden könnten, größere Formen für das Zusammenarbeiten der beiden Völker gesucht werden müßten. Die einseitigen norwegischen Geschäfte, welche sich auf die Konsulatsrechte bezögen, seien nicht geeignet, zum Ziele zu führen. Der Kronprinz erklärte als Regent bei Empfangnahme des Abschiedsgesuchs, daß bei der herrschenden Unklarheit er nicht sofort Entscheidung treffen könne und deshalb die Minister bitte, bis auf weiteres die Geschäfte weiter zu führen.

Frankreich.

Paris, 1. März. In dem heute im Elyseepalaste abgehaltenen Ministerrat beschloß die Regierung eine unter der Oberleitung des Bragans stehende Sondermission nach Französisch-Kongo zu entsenden, um die dortigen Verhältnisse zu untersuchen. Der Ministerrat ermächtigte sodann den Kriegs- und den Marineminister, der Deputiertenkammer einen Gesetzentwurf vorzulegen, wonach die von Militär- und Marineangehörigen begangenen gemeinschaftlichen Verbrechen und Vergehen den ordentlichen Gerichtsbehörden zu überweisen sind. Der Minister des Auswärtigen De'esse legte dem Präsidenten Loubet einen Gesetzentwurf zur Unterzeichnung vor, demzufolge die Regierung ihre Einverständnis damit erklärt, daß die Vollmachten für die gemischten Gerichte durch den Revolver von Kgypten mit Zustimmung der Mächte auf weitere fünf Jahre verlängert werden.

Paris, 1. März. In der Nachmittags-Sitzung der Deputiertenkammer wurde die Beratung des Militäretats fortgesetzt. Tournahe (national. Republikaner) beantragt die Streichung der Kredite, betreffend die französischen Militäretats. Kriegsminister Bertouy demerkt, die Aufgabe der Militäretats bestehe darin, gute Beziehungen zu den anderen Nationen zu unterhalten. Der Antrag wird hierauf abgelehnt.

Italien.

Genoa, 1. März. Prinz Friedrich Leopold von Preußen ist heute mittag an Bord des Dampfers des Norddeutschen Lloyd „Prinz Eitel-Friedrich“ nach Ostien abgereist. Zur Verabschiedung waren der deutsche Generalkonsul Dr. Jemel, sowie die Epägen der Zivil- und Militärbehörden erschienen.

Russland.

Petersburg, 1. März. Der Minister des Auswärtigen legte dem französischen Botschafter in St. Petersburg von der am 28. Februar erfolgten Auswechslung der Ratifikationsakten zum neuen russisch-deutschen Handelsvertrage vom Jahr 1904 in Kenntnis. Auf Grund des Artikels 3 des zwischen Russland und Frankreich im Jahre 1893 abgeschlossenen Handelsvertrages sei die russische Regierung geneigt, diesen Vertrag zum 28. Februar d. J. zu kündigen. Graf Lambsdorff sprach dabei dem Botschafter Compad die Hoffnung aus, daß es den beiden befreundeten und verbündeten Regierungen gelingen werde, vor dem 28. Februar 1906 ein für die Interessen beider Staaten gleich vorteilhaftes neues Handelsabkommen abzuschließen.

Petersburg, 1. März. Heute morgen im Generalstab kam Frau hier eingetroffen und am Bahnhof vom Kriegsminister und dem Chef des Generalstabes Generalleutnant Prolow empfangen worden. Der Frau des Generals Stöckel wurden von Petersburger Damen des Port Artur-Komitees Blumen überreicht. Stöckel begab sich, von Curra begrüßt, nach dem Vorzimmer, wo der General Bogdanowitsch eine Ansprache an ihn richtete, in der er darauf hinwies, daß der General ein durch Mißfolge auf dem Kriegsschauplatz und durch Widren im Innern gezeichnetes Russland wiederherstellen sollte. Stöckel sprach in seiner Erwiderung die Überzeugung aus, daß die

Wirren nicht von den Russen hervorgerufen seien, sondern das Werk der Japaner seien, welche die russischen Stellungen auf dem Kriegsschauplatz mit Proklamationen überfüllten.

Wenn die russischen Revolutionäre ihre Forderungen wahr machen, dann muß man sich für die nächsten Tage wieder auf blutige Vorgänge gefaßt machen. So eifrig auch die verschiedenen Regierungskomitees an der Vorbereitung der Reformen arbeiten, mit den papierenen Verträgen, die sie bis jetzt gestellt haben, läßt sich bei der gegenwärtigen Stimmung in Russland nichts mehr erreichen. Die Bevölkerung verlangt bestimmte Garantien für die Erfüllung ihrer grundlegenden Forderungen, und an solchen fehlt es vorläufig noch durchaus. Eine neue Maßnahme, daß hier Gefahr im Verzuge ist, enthält die Mitteilung des nachfolgenden Telegramms:

Petersburg, 1. März. Viele hochgestellte Persönlichkeiten in Moskau erzielten Drohbriefe, daß sie sich vor dem nächsten Sonnabend hätten zu stellen. Es ist dies der Tag der Aufhebung der Selbstzensur. Uebrigens wird für diesen Tag auch in Petersburg mit Unruhen gedroht.

Die Pariser „Dynamit“ veröffentlicht einen Aufruf des Hauptquartiers Sapon, der sich sehr aus Russland richtet, an die Petersburger Arbeiter, sowie einen offenen Brief an den Zar, welcher lautet: „An Nikolaus Romanoff, letzterem Zar und jetzigem Mörder des russischen Kaiserthums. Hoffe Vertrauen in Dich als Vater Deines Volkes. Du mußt es wissen und Du wußt es. Trostlos ist das Blut der Arbeiter, Frauen und Kinder geflossen. Dieses Blut wird Dich in Zukunft für immer von Deinem Volke trennen; nichts wird das moralische Band zwischen Dir und dem Volke wieder zusammenfügen. Das so vollende Strom wickelt Du nicht wieder einstricken können, weder durch halbe Maßregeln, noch durch das Versprechen der Einberufung einer Volksvertretung. Dynamitbomben des kollektivistischen und individualistischen Terrorismus des Volksaufstandes erwarten Dich, Deine Familie und alle Arbeiter des Volkes. Ich sage es und es wird geschehen. Es werden vielleicht Ströme Blutes fließen, wegen Dir wird vielleicht Russland ins Verderben gestürzt. Breche dich zu verheeren und laß es Dir ein für allemal gesagt sein; verzichte vielmehr so schnell wie möglich mit Deiner ganzen Familie auf den russischen Thron vor dem Gericht des russischen Volkes. Gib Deinem Lande den Frieden, den Du den übrigen Völkern angeboten hast. Sapon.“

Türkei.

Konstantinopel, 1. März. In der Nacht zum Sonntag hatte eine bulgarische Bande aus dem Dorfe Rogoslar südlich von Florina zwei Patriarchatspriester und vier Bauern entführt und ermordet. Der russische Gesandte hat von der Pforte die Ergreifung der Schuldigen verlangt.

Amerika.

Cambridge (Massachusetts), 28. Februar. Im Auftrage des russischen Kaisers übergab heute der deutsche Auswärtigenminister Geheimrat Lemow der Harvard-Universität die ihr von Seiner Majestät gestifteten Gegenstände der deutschen Abteilung der St. Louiser Ausstellung, die sich auf die Arbeitsversicherung beziehen. Die Feierlichkeit fand in dem Räume des Germanischen Museums statt. In seiner Ansprache legte Geheimrat Lemow dar, wie die deutsche Arbeitsversicherung, eine Schöpfung Kaisers Wilhelms der Große und des Kaiserin Friedrich, sich entwickelt habe. Er sprach die Hoffnung aus, die Stiftung werde die Bande zwischen der deutschen und der ameri-